

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Badndorf, Kierspe, Rösahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlbofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 73

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2,40, durch die Boten Mark 2,65, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,82.

Halver

Mittwoch, den 27. März

Anzeigen: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Beilagen.

1918

Der Friede mit Rumänien unterzeichnet.

WTB Bukarest, 26. März. (Amtlich.)

Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind um 4 Uhr morgens unterzeichnet worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen Wirtschaftsfragen werden durch besondere Kommissionsberatungen weiter verhandelt. — Einer Verabredung mit rumänischen Delegierten gemäß wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. März. Neue siegreiche Angriffskämpfe im Westen. — Veronne, Sam und Chaung werden genommen. — Zwischen Veronne und Sam wird die Somme überschritten. — Bisher sind über 30 000 Gefangene und über 600 erbeutete Geschütze gemeldet. — Paris unter deutschem Geschützfeuer.

25. März. Der Feind wird bei Vapaume aufs neue geschlagen. — Vapaume und Nele werden erlitten. — Engländer und Franzosen erleiden blutige Verluste. — Die Zahl der Gefangenen hat sich auf mehr als 45 000 erhöht. — In mehreren anderen Abschnitten der Westfront heftige Artilleriekämpfe.

Der Sieg.

Die Große Schlacht im Westen geht weiter; es gibt keine Ruhe, keine Unterbrechung. Der gewaltige Einbruchserfolg der ersten drei Tage hat alle unsere künftigen Erwartungen überstiegen, aber für unsere durch den herrlichen Sieg über sich selbst hinausgehenden Truppen und ihre Führer gibt es kein Ermatten, kein Nachlassen der Kraft; der Einbruch soll zum Durchbruch erweitert werden. Damit hat der zweite Teil des furchtbaren Ringens auf blutgetränktem Boden begonnen. Wir greifen diesmal nach dem höchsten Kampfpfeil, den unsere Feinde bislang vergeblich zu erstreiten suchten: nach der Vernichtung des Gegners, der uns den Weg zum Frieden dauernd verlegen will. Schon müssen die Engländer selbst zugeben, daß in ihren Schlachtfeldstellungen, nicht mehr im bloßen Vorkampfgelände heik gerungen wird — oder sagen wir richtiger: gerungen wurde, denn unsere Armeen haben bereits den Übergang über die Somme an mehreren Stellen erzwungen, und man darf doch wohl annehmen, daß die edlen Briten noch diesmal dieses Flusses ihre Hauptverteidigungs- oder Angriffslinien gezogen hatten. Auch die Dife, der Crozatkanal sind überschritten, Franzosen und Amerikaner in diese größte Niederlage der britischen Geschichte mit hinein verstrickt, die Rückzugsweg verstopft und überflutet, die Deute schwimmt mit jedem Tage zu immer ungeheureren Massen an — kurz, die verheerungsvollen Anzeichen eines wirklich entscheidenden Schlages mehrten sich von Stunde zu Stunde. Ein Weltenkatal ist im Werden dort drüben zwischen Vapaume und Veronne; beten wir zum höchsten Lenker aller Schlachten, daß er es vollenden möge, sowie unsere genialen Heerführer es geplant und beschlossen haben.

Jeder hier draußen setzt in diesen Tagen alles ein — jeder hier draußen weiß und vertraut, daß wir alles gewinnen werden. „Ganz Deutschland kämpft für seine freie Zukunft.“ Mit diesen Worten kennzeichnete der Kaiser auf dem Schlachtfelde am Abend des zweiten Kampftages die militärische Lage, und Hindenburg fügte hinzu: „Die Geschichte da drüben ist ins Rutschen gekommen, der erste Akt ist zu Ende.“ Wenn aber erst einmal eine Mauer ins Rutschen gekommen ist, dann müssen die Baumeister sich schon sehr beeilen, wenn sie größeres Unglück verhüten wollen. In der Tat, die englische Heeresleitung — oder ist es der Versailler Kriegsrat? — zögert nicht mit der Heranführung der Reserven, aber noch rascher geht die Verfolgung unserer unermüdet nachdrängenden Infanterie und Kavallerie von flachen, und daß selbst die Artillerie wie der Wirbelwind zur Stelle ist, wo eben noch der Feind um seine Selbstbehauptung vergebens gekämpft hat, das läßt ihn überhaupt nicht mehr zu Atem kommen. Rückzug heißt seine Lösung, immer wieder Rückzug, und hat er bereits ungezählte Tausende an Toten, Verwundeten und Vermissten neben den 30 000 Gefangenen in den Taaen

vom 21. bis 23. März eingebüßt, so wird die neue Woche seine Reiben noch in ganz anderem Maßstabe lichten.

Aber die Hauptfrage ist: mit seinen wohlbestimmten Stellungen zwischen Arras und La Fere ist wieder einmal der ganze Feldzugsplan des Feindes glatt über den Haufen geworfen. Die Welt hat genugsam erfahren, welche Mühe und Arbeit er es diesmal sich hat kosten lassen, um nun wirklich die unbedingt notwendige Einheitlichkeit in Front und Führung zu gewinnen. Hervorragende Generale wurden geopfert, die Parlamente zum stummen Gehorham gezwungen, den Völkern die schwersten Lasten auferlegt — alles mit der Zusicherung, daß man diesmal aber auch ganz bestimmt die Früchte dieser Hingabe an das der ganzen Entente gemeinsame Ziel werde ernten können. Statt dessen: ein wichtiger deutscher Schwerthieb, und der ganze künstliche Aufbau kracht in allen Fugen. Nicht bloß „dort drüben“ zwischen Somme und Dife. Von allen Seiten strömen jetzt die englisch-französischen-amerikanischen Reserven herbei, um zu retten, was vielleicht noch zu retten ist. Aber wo sie abwandern, entstehen Lücken, und wo Lücken entstehen, wächst sich natürlich die Kampfbereitschaft. Unser Generalstab behält aber die Westfront in ihrer ganzen Ausdehnung scharf im Auge, und da die zahlenmäßige Überlegenheit jetzt auf unserer Seite ist, wird der Feind mehr und mehr in unsere Hand gegeben. Die Unsicherheit, ja die Hilflosigkeit seiner Führung muß mit jedem Tage wachsen. Noch ist es nicht lange her, als Lloyd George im Unterhaus eine Träne der Rührung darüber vergoß, daß die guten Franzosen die Verteidigung ihrer Hauptstadt den unüberwindlichen Bundesgenossen von jenseits des Kanals überließen. Jetzt wird Paris von weittragenden deutschen Geschützen bombardiert, und von den zu ihrem Schutze bestimmten britischen Feldarmeen sind zwei nach furchtbarer Niederlage auf der Flucht nach Westen. Diesmal wird sich kein General Gallieni mehr finden, der unsere heranstürmenden Massen zum Stehen bringen kann; dazu ist seit September 1914 zu viel französisches Blut geflossen und die Engländer, haben ihre Hunderttausende von damals sich mittlerweile auch zu Millionen ausgewachsen, werden auf ihre eigene Rettung Bedacht nehmen müssen. An uns soll es diesmal jedenfalls nicht fehlen.

Das Strafgericht, das wohlverdiente, ist im Zuge. Unserer freien Zukunft gilt's. Jetzt oder nie werden wir sie erkämpfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Für den durch den Rücktritt des Freiherrn v. Rheinbaben erledigten Posten des Oberpräsidenten in Koblenz kommt sicherer Vernehmen nach Prinz Ratibor, der jetzige Oberpräsident in Münster, in Frage. Für den Fall seiner Ernennung würde sein Nachfolger in Münster der jetzige Regierungspräsident in Koblenz Graf Merveldt werden. Für den neu zu schaffenden Präsidentenposten eines Amtes, das sich mit Wohnungs- usw. Verhältnissen in Preußen beschäftigen soll, wird der Unterstaatssekretär in dem Eisenbahnministerium Herr Dr. Freiherr v. Coels von der Brüggen genannt.

+ Die Verhandlungen über Gefangenenfragen zwischen Deutschland und Frankreich, die im Dezember vorigen Jahres in Bern stattfanden, sind jetzt abgeschlossen und von beiden Regierungen ratifiziert worden. Die Abmachungen bedeuten nach ihrer Durchführung eine nicht zu unterschätzende Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Zunächst wird eine erhebliche Anzahl von ihnen aus der Gefangenschaft befreit werden. Kriegsgefangene, die das 48. Lebensjahr vollendet haben, werden nach 18 monatlicher Gefangenschaft jetzt und in Zukunft, wenn sie Offiziere sind, in der Schweiz interniert, wenn sie Unteroffiziere oder Mannschaften sind, in die Heimat entlassen. Entsprechend wird mit den bereits in der Schweiz internierten Unteroffizieren und Mannschaften verfahren. Ferner findet eine neue großzügige Internierung kranker und verwundeter Kriegsgefangener in der Schweiz statt.

+ Aber Geheimanschläge und Lebensmittelhamsterei der Kurgäste wurde jetzt in der Finanzdeputation der Zweiten sächsischen Ständekammer ein interessantes Bild entworfen. Es wurde folgendes berichtet: Vorigen Sommer hatte ein Zug auf der Station Bad Elster 25 Minuten Verspätung, weil mehr als 600 Pakete von Kurgästen verladen werden mußten, in denen Lebensmittel verpackt waren, die nach den Heimatsorten der Badegäste verschickt wurden. Ferner ist ein Fleischmeister erwirkt worden, der 82 geheime Schlachtungen vorgenommen und das Fleisch zu hohen Preisen an die Hotelbesitzer in Bad Elster abgegeben hatte. Durch das Eingreifen der Regierung soll es neuerdings mit der Hamsterei nicht mehr so leicht gehen.

+ Bei der Beratung des Justizetats in der hessischen Zweiten Kammer führte Staatsminister Dr. v. Ewald u. a. aus: Mit ernster Sorge muß jeden Vaterlandsfreund die Wahrnehmung des verderblichen Einflusses erfüllen, die der Krieg auf die Moral unseres Volkes ausübt. Die Kriminalität der Jugendlichen ist auch in Hessen in erschreckendem Maße gestiegen. Sie findet ihre natürliche Erklärung in der vielfach mangelnden elterlichen Aufsicht, wo der Vater im Geere steht und die Mutter dem Arbeitsverdienst nachzugehen gezwungen ist. Hierzu einige Zahlen: Im Jahre 1914 wurden in Hessen wegen Verbrechen Jugendlicher — also Personen vor vollendetem 18. Lebensjahre — rechtskräftig verurteilt: 96. Im Jahre 1915: 285, 1916: 347, 1917: 468. Wegen Vergehen: im Jahre 1914: 585, 1915: 1145, 1916: 2895, 1917: 4012.

Belgien.

* In einer Erklärung der belgischen Regierung in Le Havre über den russischen Sonderfrieden wird das ehemalige Sarenreich daran erinnert, daß es seine Waffenhilfe für die verletzte belgische Neutralität versprochen und seine Verpflichtungen im Februar 1916 erneuert habe, indem es darüber hinaus noch versprochen habe, den Wiederaufbau Belgiens und seines Handels zu unterstützen. Belgien setze den schweren Kampf fort, in dem es an die Ehre und Treue des russischen Volkes auch weiterhin glaubt.

Rumänien.

* Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Rumänien und den Mittelmächten darf als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Ministerpräsident Marghiloman, der wieder in Bukarest eingetroffen ist, nimmt an den weiteren Verhandlungen im Schloß Cotroceni persönlich teil und wird in allen noch schwebenden Fragen selbst die Entscheidung treffen.

Italien.

* Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht die merkwürdige Mitteilung, daß die Regierung in Zukunft die Ausfuhr aller Zeitungen verbietet, die öffentliche Anzeigen enthalten. Da die Zeitungsverleger die Absicht haben, den Verstand ins Ausland fortzuführen, müssen sie Exemplare ohne öffentliche Anzeigen für die Ausfuhr herstellen. Zuwiderhandlungen sollen mit Strafen bis zu 10 000 Lire belegt werden.

Amerika.

* Die Nationierung in den Vereinigten Staaten soll jetzt, um den Verbündeten Weizen liefern zu können, weiter durchgeführt werden. Nach den entsprechenden Bestimmungen wird der Verbrauch von Weizenmehl auf 1½ Pfund je Kopf und Woche herabgesetzt. Die zwei weizenlosen Tage in der Woche bleiben bestehen. In öffentlichen Speisehäusern darf jeder Gast zu jeder Mahlzeit nur zwei Unzen (die Unze = 28,3 Gramm) Brot erhalten. Die Bäcker werden aufgefordert, das Gewicht des „Siegesbrotes“ von 1 Pfund auf ¾ Pfund herabzusetzen. Weitere Bestimmungen werden folgen.

Afrika.

* Im südafrikanischen Parlament kam der Schiffbrand des Verbandes an Holland zur Sprache. Der Abgeordnete General Herbig fragte, ob Ministerpräsident Botha Schritte unternommen habe, damit Südafrika sich nicht an diesem großen Unrecht beteilige. In seiner Antwort hob Botha hervor, daß Südafrika kein Verbündeter und nicht gefragt worden sei. Er lehnte es ab, eine Meinung zu äußern, da dies nur zu weiterem Verdrub führen dürfte. Botha sagte weiter, er werde sicher in keiner Weise Deutschland helfen. Aber er habe die größte Hochachtung vor Holland, und niemand wünsche aufrichtiger als er, daß dieses edle kleine Land dem Kriege fernbleiben werde. Alles müsse vermieden werden, was weiteren Verdrub verursachen und bei den Holländern einen falschen Eindruck hervorrufen könnte. Er persönlich sei überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand der Holländer sie von dem Kriege fernhalten werde.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 25. März. Russische Blätter berichten, daß in Chardin Tausende von Tobolsk, Tomsk, Irkutsk und anderen sibirischen Städten geflohene Japaner angekommen sind. Sie behaupten, von ihrer Regierung eine Aufforderung erhalten zu haben, Sibirien wegen der unsicheren Lage zu verlassen.

Petersburg, 25. März. Der von allen Kanzeln verlesene Kirchenfluch über die Bolschewiki hat in Regierungskreisen starke Erregung hervorgerufen. Der Synod in Moskau wurde aufgelöst.

Berlin, 25. März. Wie aus Peking berichtet wird, ist ein russisch-japanisches Abkommen dahin geschlossen worden, daß Wladivostok internationalisiert werden soll.

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — — — Frieden!

Darum zeichne!

überreichten Auszeichnungen verleih, haben folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Feldmarschall! In wohl der größten Schlacht der Weltgeschichte ist in diesen drei Tagen ein großer Teil des englischen Heeres aus seinen Stellungen geworfen und von unseren heldenmütigen Truppen geschlagen worden. Ihre hohe Feldherrnkunst hat sich hierbei wiederum auf das glänzendste bewährt. Für den Sieg von Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Blücher das besonders für ihn gestiftete Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen. Dieses nur einmal bisher verliehene höchste Ordenszeichen Ihnen heute zu verleihen, ist für mich eine ganz besondere Vergnügung. Mit dem gesamten Vaterland weilt ich mit Ihnen, daß diese hohe Auszeichnung niemandem mehr gebührt als Ihnen, dem auch heute wieder alle deutschen Herzen in Dankbarkeit, Verehrung und Vertrauen entgegenzuschlagen.“

Ihr dankbarer König.“

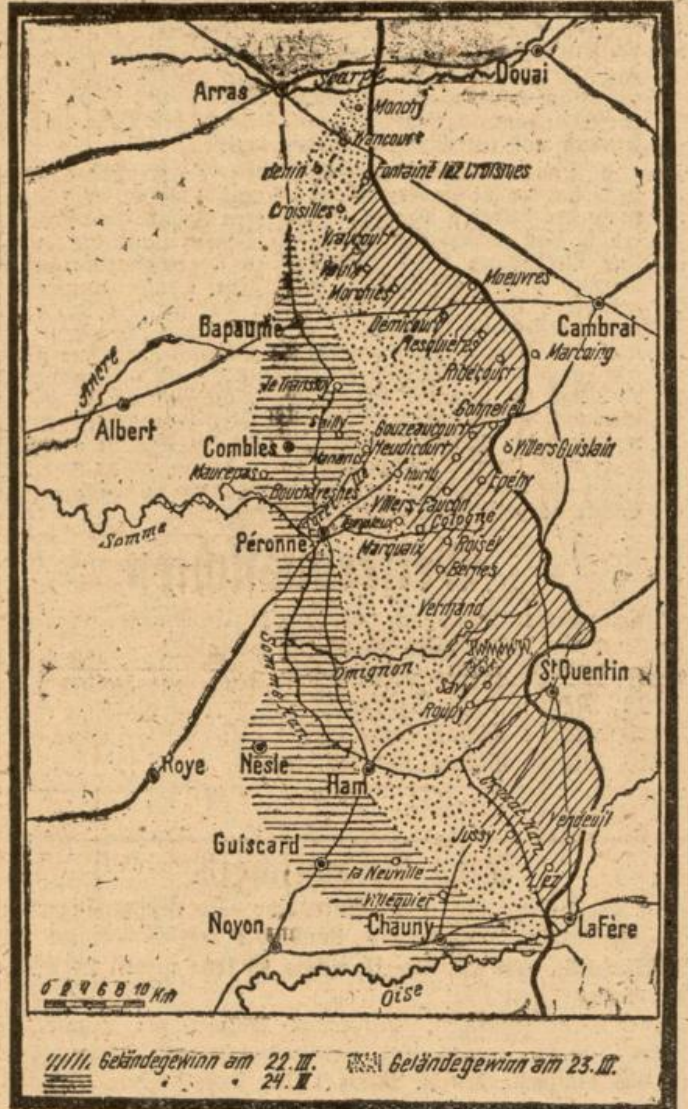
Das Handschreiben an den Ersten Generalquartiermeister General Ludendorff lautet:

„Mein lieber General Ludendorff! Die unvergleichlichen, herrlichen Erfolge, welche unsere heldenmütigen Truppen in diesen Tagen gegen das englische Heer errungen haben, sind ein glänzendes Zeugnis für Ihre unübertroffene klare Voraussicht und nie versagende Tatkraft, mit der Sie in zielbewusster Arbeit die Grundlage für diese Siege geschaffen haben. In dankbarer Anerkennung Ihrer hohen, dem Vaterlande erneut in treuester selbstloser Hingabe geleisteten Dienste verleihe ich Ihnen mit besonderer Freude das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Ihr dankbarer König.“

Das ganze deutsche Volk wird einmütig den Worten zustimmen, mit denen der Kaiser die Auszeichnungen seiner tapferen ruhmgelohnten Feldherren begleitet.

Der Geländegewinn im Westen.

In einer Offensive von drei Tagen haben wir weit über 2000 Quadratkilometer Gelände gewonnen, d. h. un- vergleichlich viel mehr, als die Feinde in zahlreichen Offen-



floen, die wochen- und monatelang dauerten, zu erringen vermochten. Die Angriffe auf der 80 Kilometer langen Front führten uns zwischen Arras und La Fère über Bapaume in Richtung Albert, sowie über Ham und Nesle in Richtung Roye in die besetzten dritten Linien der Engländer, die überall geworfen wurden.

Sotales und Provinzielles.

Salver, den 27. März

1818 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. — 1845 Woytke Wilhelm Konrad Röntgen geb. — 1847 Chemiker Wallach, Geistiger Schöpfer der deutschen Stickstoffindustrie, geb. — 1892 Amerikanischer Dichter Walt Whitman gest. — 1907 Maler Karl Gussow gest. — 1917 Türkischer Sieg über die Engländer an der Sinaifront. — General Alexejew wird von der russischen provi- sorischen Regierung zum Generalissimus ernannt.

□ Sicherung des Verkehrs mit der Front. Um die Nach- und Abgabegüter des Heeres, sowie die Privat- sendungen an die Front und von der Front gegen Be- zugsnahme, Diebstahl und Unterschlagung zu schützen, sind besonders militärische Nach- und Abschubüberwachungs- stellen in folgenden Städten eingerichtet worden: Altona, Berlin, Bonn, Breslau, Bromberg, Cassel, Coblenz, Darm- stadt, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Frankfurt a. M., Gießen, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, Ludwigshafen, Magdeburg, Mannheim, München, Osn- abrück, Posen, Rastatt, Br. Stargard, Stettin, Stuttgart, Würzburg. Durch diese Kommandos sind in der letzten Zeit vom 1. August 1917 bis zum 28. Februar 1918 über 1000 strafbare Fälle aufgeklärt, 2941 Täter er- mittelt und gestohlene beziehungsweise unterschlagene Gegenstände im Werte von über 765 000 Mark der Heeresverwaltung wieder zugeführt worden. Dieser schon recht bedeutende Erfolg würde sich aber erheblich steigern, wenn die Allgemeinheit die Kommandos unter- stützen würde. Nicht nur, wer Angehörige an der Front hat, sondern jeder von uns hat das größte Interesse daran, daß unsere Feldgrauen das bekommen, was ihnen gebührt und zugehört ist. Darum scheue sich niemand, die Ab- fahrer, die sich an Sendungen zum und vom Feldheer ver- greifen, den Kommandos anzuzeigen. Nur wenn jeder an seiner Stelle mithilft — und wer wollte dies nicht, gilt es doch, die Schlagfertigkeit unseres Heeres zu erhalten und zu erhöhen — kann dem weiteren Umsichgreifen der strafbaren Eingriffe in fremdes Eigentum und damit einem weiteren Sinken der Moral Einhalt geboten werden.

—* Der immer mehr zunehmende Mangel an ge- schulten Beamten erheischt, den Postschalterdienst nicht selten von sachlich nicht vorgebildeten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die glatte und rasche Abwicklung des Schalterverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden. 1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus. 2. Wähle für Deine Postgeschäfte möglich nicht die Hauptverkehrsstunden. 3. Tritt an den richtigen durch Inschriften bezeichneten Schalter von rechts heran. 4. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in Deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheften oder Karten- blöcken. Für kleinen Bedarf bediene Dich der Postwert- zeichengeber. 5. Klebe auf allen freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen. 6. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Bargeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von 3 und mehr Postanweisungen- und Zahlkartenbeiträgen sowie beim Einkauf von 3 oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrage von mehr als 5 Mark eine aufgerechnete Zusammen- stellung der zu zahlenden Beträge vor. 7. Vermeide un- nötige Fragen an die Beamten; beehre weniger ge- wandte Personen und hilf ihnen. 8. Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkästen, Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab. 9. Führe den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postgeld- und den Bankverkehr. 10. Benutze bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Post- einlieferungs-Bücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibebriefen).

—* Änderung des Postgeldgesetzes. Nach einem am 20. März vom Reichstag angenommenen Gesetz- entwurf über Änderungen des Postgeldgesetzes wird vom 1. April ab der Briefverkehr der Postgeldkunden mit dem Postgeldamt im Fern- wie im Ortsverkehr gänzlich vom Porto befreit, die Gebühr von 3 Pfg. für eine Ueberweisung von einem Postgeldkonto auf ein anderes aufgehoben und die Zahlkartengebühr vom Einzahler entrichtet werden. Da man schon vom 1. April ab im Postgeldverkehr Zahlungen völlig gebührenfrei im Wege der bargeldlosen Ueberwei- sung leisten kann, ist mit einer sehr großen Zunahme der Postgeldkunden zu rechnen. Es empfiehlt sich daher für alle, die dem nunmehr wesentlich vereinfachten und verbilligten Postgeldverkehr beitreten wollen, schon jetzt die Eröffnung eines Postgeldkontos zu beantragen. Vor- druck zum Antrag sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

† Salver, 27. März. Gestern nachmittag fand hier selbst die Beerdigung eines russischen Kriegsgefangenen, welcher infolge Krankheit gestorben war, statt. An der Beerdigung nahm auch der hiesige Bandwehroverein teil, ebenso viele Kriegsgefangene.

× Salver, 27. März. Dem Kanonier Gustav Enneper, Sohn des Landwirts Wilh. Enneper, Anschlag, bei einer Inf.-Geschütz-Batterie wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

† Salver, 27. März. Wie wir hören ging die Befestigung der Geschwister Bellingrodt, Berlinerstraße hier- selbst durch Kauf in den Besitz des Fabrikanten Robert Boude, Mitinhaber der Firma Heinr. Jung & Co. über. Der Kaufpreis beträgt 32 000 Mk.

— Schalksmühle, 27. März. Am Montag, den 26. cr. fand an der hiesigen Rektoratsschule die Abgangs- prüfung unter Vorsitz des Herrn Prof. Schmidt aus Alkenfeld statt. Drei Oberrealschüler Eugen Güllemann, Alfred Hilger und Christian Ostermann nahmen an der Prüfung teil und bestanden dieselbe. Sie erwarben da- mit die Berechtigung zum Eintritt in die Untersekunda einer Real- bezw. Oberrealschule.

Sevelsberg, 26. März. Vom Schicksal schwer getroffen ist die Familie Führer aus Sevelsberg. Der Ehemann wurde bekanntlich im vorigen Jahre in der Fabrik von W. Krefst von einem Belgier meuchlings er- schlagen. Nunmehr ist die Ehefrau durch ein furchtbares Unglück zu Tode gekommen. Dieselbe fuhr am Samstag mit ihrer Tochter zu Verwandten nach Köln. Sie stiegen dort in einen falschen Straßenbahnwagen. Als der Zer- tum bemerkte wurde, sprang die Mutter aus dem sich in langsamer Fahrt befindlichen Wagen, glitt hierbei aus und wurde von dem Anhänger der Straßenbahn zermalmt. Die hinterher springende Tochter konnte ihre Mutter nur als schrecklich zugerichtete Leiche wiedersehen.

Hamm, 26. März. Der Kaufmann Erdmann hatte sich mit seiner inzwischen von ihm geschiedenen Ehefrau vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Das Ehepaar hatte während der Kriegszeit große Gewinne an Heereslieferungen gehabt, aber über ihre Höhe der Steuerbehörde unrichtige An- gaben gemacht, um sich von dem unangenehmen Steuer- zahlen zu drücken. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Mann zu 1800 Mark, die Frau zu 12780 Mark Geldstrafe.

Barmen, 26. März. Ein Urlauber, der seit einigen Tagen seine Frau vermisste, traf sie gestern in Begleitung eines Diebhabers an der Ede Vogen- und Schafbrücken- straße. Der Soldat zog sein Seitengewehr und verwundete die Frau und ihren Begleiter so schwer, daß beide kurz darauf infolge Verblutung starben. Der Täter hat sich der Polizei sofort gestellt.

Nah und Fern.

□ Eine Miesbibliothek für den ober-schlesischen In- dustriebezirk beabsichtigt der Reichsgraf v. Oppersdorf in der Nähe des Bahnhofes Ober-Glogau, Kreis Neustadt, zu errichten. Das Brot soll nach einem neuen, bereits von der Kriegsernährungs-Gesellschaft genehmigten Ver- fahren hergestellt werden. Das Getreide soll nicht mehr gemahlen, sondern gequetscht und aufgeweicht werden. Durch die Aufschaltung der Mäuler und der anderen Zwischenhändler wird das Brot besonders billig werden. Die Versorgung der einzelnen Dörfer soll mit der Bahn und Lastautos erfolgen. Gegen diesen Plan haben die ober-schlesischen Bäckerinnungen und Vereinigungen Ein- spruch erhoben.

□ Schiffszusammenstoß. Der „Temps“ meldet aus London: Nach einer Lloydsmeldung stieß ein ungenannter englischer Dampfer mit dem englischen Dampfer „Prince Charles Belgique“ (12 770 T.) zusammen, letzterer sank sofort.

□ Neue Geburtscheine in Preußen. Neue Geburts- scheine hat der preussische Minister des Innern, wieder- holten Wünschen Folge gehend, bei den preussischen Standesämtern eingeführt. Diese Geburtscheine enthalten lediglich Namen, Geburtsdatum und Geburtsort, nicht die Namen der Eltern und daher keine Angaben über die Abstammung. Der Geburtschein wird nur auf Antrag erteilt und im Gebrauche für Behörden nur, soweit seine Verwendung von der zuständigen Behörde zugelassen oder angeordnet ist. Mit diesem neuen Geburtschein ver- schwindet der Vermerk über eheliche oder uneheliche Geburt.

□ Im Güterwagen ermordet. In Frankfurt a. M. wurde beim Öffnen eines beladenen Güterwagens in diesem ein junger Mann mit zerhacktem Schädel aufgefunden. Der Mann war Begleiter des Wagens und ist anscheinend einem räuberischen Überfall zum Opfer gefallen.

□ Brandstiftung in einer russischen Kriegsmaterial- fabrik. Aus Rostow am Don wird gemeldet, daß die für die Herstellung von Kriegsmaterial eingerichteten Werk- stätten der Bladitawka-Eisenbahn in einer dreitägigen Feuerbrunst vollkommen eingeäschert worden sind. Der Schaden beläuft sich auf 400 Millionen Rubel. Das Feuer entbrach in der Maschinenabteilung, in der Werkzeuge für Granatenherstellung hergestellt werden. Die Feuerbrunst wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht!

WTB Berlin, 26. März, abends. (Amtlich.) Zu beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzuge. Auf der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach westwärts an vielen Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert. Alton, Roye und Noyon sind ge- nommen.

Reuter über die Schlacht im Westen.

TU Amsterdam, 26. März. Nach den gestrigen Kämpfen in Frankreich meldet der Sonderkorrespondent Reuter bei der englischen Armee folgendes: Das äußerste Besti- ge Ringen dauert fort. Heute morgen unternahmen wir Gegenangriffe zwischen Nesle und Ham. Auch die Feind- zogen griffen in den Kampf ein, aber es ist noch nicht bekannt, mit welchem Resultat. Nördlich von Peronne griffen die Engländer morgen wieder mit starken Streit- kräften an. Der Hauptangriff des Feindes ist noch stets gegen das Somme-Schlachtfeld gerichtet, woselbst unsere Truppen sich langsam auf neue Stellungen zurückziehen und alles vernichten. Feindliche Flieger bombardierten gestern unsere Verbindungswege. Der Artilleriekampf dauert fast ohne Unterbrechungen fort, ohne daß die Kraft des Feindes merklich vermindert wird. Es scheint jedoch, daß das Artilleriefeuer des Feindes etwas schwächer wird, sicherlich eine Folge der Tatsache, daß es schwierig zu werden beginnt, die Geschütze nachzuziehen. Nach unserer Rückzuge über die Somme ließen wir alle Brücken in die Luft sprengen, außer einer einzigen. Das Wetter wird schlechter, bemerkt der Korrespondent, aber wir müssen die Tage nehmen, wie sie nun einmal ist. Diese Tage ist folgende: Wir halten uns an verschiedenen Punkten der Schlachtfeldfront, aber wir gehen an verschiedenen anderen langsam zurück.

Die geheimnisvollen deutschen Gase.

TU Genf, 26. März. Wie der Temps berichtet, verwenden die deutschen Sturmtruppen aus den Tanks neue geheimnisvolle Gase von außerordentlicher Wirksam- keit. Die englische Infanterie und Artillerie müsse die Gasmasken Tag und Nacht tragen.

Der Kanonendonner von der Westfront in England hörbar.

TU Bern, 26. März. Die Basler Nationalzeitung berichtet aus London: Alles lebt den großen Kampf mit. Man spricht über nichts anderes als über den Kampf an der Westfront. Auch die Aussichten auf den Sieg und die Gefahren der Niederlage sind in aller Munde. Truppen, die heute durch London zu den Bahnhöfen marschieren, werden mit ernstem Interesse betrachtet, und der trübe Anblick der zurückkehrenden Verwundeten mit Liebe und Dankbarkeit. Gute von Plant in der Nähe der Küste sind nach London gekommen und erzählen, daß sie den Wiederhall des Kanonendonners in Flandern hören könnten und daß die Häuser bebten. Alles was nicht die Westfront betrifft ist mit einem Schlage vergessen.

Die englische Niederlage.

Berlin, 26. März. Nach hier vorliegenden Meldungen beträgt die Tiefe des bisherigen Vorstoßes im Westen etwa 40 Kilometer. 1800 Quadratkilometer französischen Bodens sind von unseren Truppen zurückerobert worden. 28 englische Divisionen wurden im ersten Ansturm ge- schlagen. Es ist anzunehmen, daß nunmehr 30 Reserve- divisionen des Generals Foch eingesetzt werden. Die Zahl der Engländer, die an den ersten Kämpfen beteiligt waren, betrug etwa 300 000, davon ist die Hälfte als verloren zu betrachten.

Bange Sorge in England.

Amsterdam, 26. März. In der „Morning Post“ berichtet Oberst Nepean auf weitere englische Niederlagen vor. „Englands Schicksal“, so schreibt er, „liegt gegenwärtig auf der Waagschale zwischen Sieg und Niederlage.“

Eine nie gesehene Großartigkeit.

Lugano, 26. März. Die Vorbereitungen der Deutschen werden vom Pariser Korrespondenten des „Secolo“ als von einer niemals gesehene Großartigkeit und Ausdehnung ge- schildert.

Inborgekommen.

Bärlach, 26. März. Aus glaubhaften Berichten geht hervor, daß die Franzosen bei Verdun und die Engländer bei Arras eine neue doppelte Offensive geplant haben. Der „Bärlacher Tagesanzeiger“ schreibt, daß im Augenblick, wo der Kampf an der englischen Front zu einer Frage des Seins oder Nichtseins werde, auch die vor einigen Tagen so gewalt- sam aufgeworfene Frage der holländischen Neutralität die allergrößte Bedeutung bekomme.

Flucht aus Paris.

Genf, 26. März. „Journal du Peuple“ bespricht das Eintreffen überaus zahlreicher Pariser Familien in Bor- deaux, Nizza usw. und fordert Clemenceau auf, endlich die volle Wahrheit über die die Hauptstadt bedrohenden Ge- fahren bekanntzugeben.

Der Pariser Militärgouverneur Dubail soll heute mit Clemenceau und Poincaré eine überaus wichtige Beratung haben, die der Verteilung der Hauptstadt gewidmet ist.

An der italienischen Front regt sich's.

Engano, 25. März. Römischen Meldungen zufolge ist die Kampftätigkeit an der italienischen Front im Wachsen begriffen. Man rechnet mit dem Beginn größerer Kampfhandlungen.

Aufsehung gegen England.

Stockholm, 25. März. Aus Teheran wird gemeldet, die Mißstimmung gegen die Engländer habe wegen ihrer ständigen Vorstöße gegen die persische Neutralität in weiteren Teilen des Landes derartig zugenommen, daß es z. B. in Kermanschah zu offenen Ausschreitungen gegen Beamte gekommen sei, die im Ruf der Englandfreundlichkeit standen. Die Volksbewegung hatte einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß der englische Konsul es für ratsam gehalten hat, Kermanschah fluchtartig zu verlassen und sich nach Kahr-Schirin zu begeben, wo er sich im Schutze der britischen Truppen in Sicherheit wöhlt.

Abgelehnte „Kriegsneuigkeiten.“

Haag, 25. März. Wie bekannt, läßt das Londoner Presse-Departement von Amsterdams aus täglich die sogenannten „Kriegsneuigkeiten“ verbreiten, in denen Englands Macht und Siegesgewißheit verherrlicht werden. Diese „Neuigkeiten“ gelangen zur Verlesung an sämtliche holländische Zeitungen. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der anglo-amerikanischen Note an die Haager Regierung ersuchten die drei größten Zeitungsverleger Hollands das Bureau der „Kriegsneuigkeiten“, von der weiteren Zusendung des Nachrichtenmaterials abzusehen zu wollen. Diese Verleger repräsentieren insgesamt 45 holländische Zeitungen.

Die russische Demobilisierung vollendet.

Kopenhagen, 25. März. Nach einer Petersburger Tages-Meldung ist die russische Demobilisierung jetzt vollendet.

Bermischtes.

Neuordnung des ukrainischen Geldwesens. Kiener Blättern zufolge ordnete die ukrainische Regierung das Geldwesen folgendermaßen: Die Geldeinheit bildet die Hrywnia, welche zwei bisherigen Karbowanci entspricht. Die Hrywnia besteht aus hundert Schah. Es werden geprägt werden: In Gold 10 Hrywnien, in Silber 1 Hrywnia, 1, 2, 10, 20 und 50 Schah werden Scheidemünzen sein. Banknoten werden herausgegeben für 2, 5, 10, 20, 100, 500 und 1000 Hrywnien.

Deutsche Kolonial-Ausstellung. Wie aus Dresden gemeldet wird, wird dort voraussichtlich Ende April eine Deutsche Kolonial-Ausstellung eröffnet werden, die der Ausschluß für deutsche Kolonialpropaganda vorbereitet. Die Ausstellung soll den Werdegang fast aller Kolonialnische aus deutschen Kolonien vor Augen führen, von der Pflanze bis zur fertigen Handelsware. Trotz der gänzlichen Absperrung Deutschlands von den Kolonien ist es dem Ausschluß möglich gewesen, die für Deutschlands Wirtschaftsleben unentbehrlichen Rohstoffe in den verschiedensten Mäßen zusammenzustellen.

Unzeitgemäßer Scherz. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte in ihrer letzten Sitzung die Wahl des Stadtschulrats vorzunehmen, da die Amtszeit des Stadtschulrats Dr. Fischer im November zu Ende geht. Von den abgegebenen 74 Stimmen erhielt Dr. Fischer 73, während ein Stimmzettel auf den aus seiner Betätigung im preussischen Abgeordnetenhaus bekannten — Stadtverordneten Adolf Hoffmann lautete. Der Bericht verzeichnet hier „Große Heiterkeit“. Wir finden diesen Scherz nun sehr unpassend und unzeitgemäß — ?!

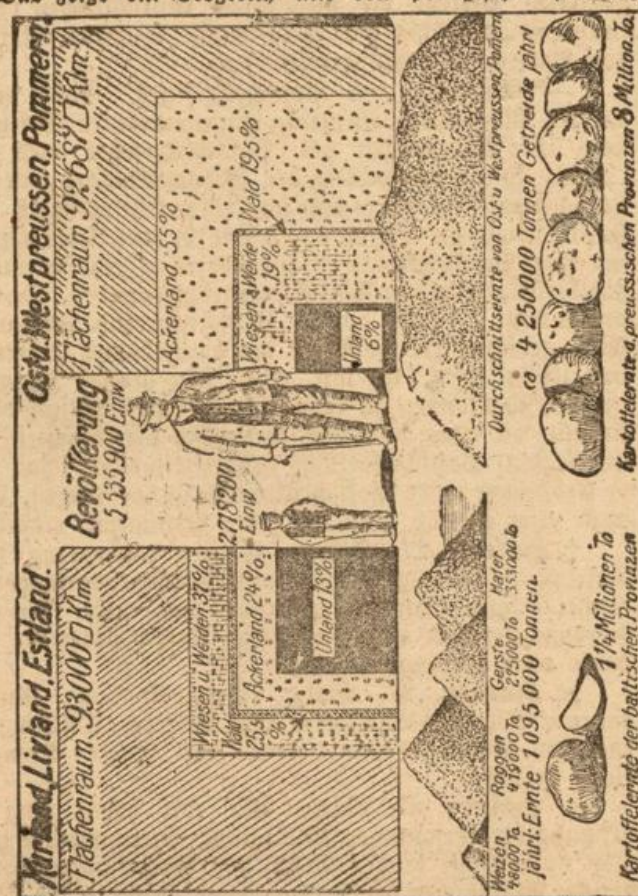
Clemenceau in der Schützengrabenanekdote. Im „Figaro“ ist zu lesen: Der Ministerpräsident läßt über seine Reisen zur Front keine halbamtliche Mitteilung verbreiten. Aber von der Front kommen mit den Urlaubern

Anekdoten zu uns. So die folgende: Clemenceau bemerkt einen „poilu“ (Soldat), der zahlreiche Auszeichnungen trägt. „Das ist mal ein tapferer Mann!“ sagt er. Und er fragt einen General, was dieser Mann getan habe, daß ihm so außerordentliche Ehren zuteil geworden seien. Man teilt ihm mit, daß der „poilu“ 125 Gefangene eingebracht habe (!). „Großartig!“ sagt der Präsident, „dafür soll er auch noch das Kreuz der Ehrenlegion bekommen.“ Der General hat gegen diese Ehrung Bedenken: man sollte doch erst nachforschen, ob der Soldat nichts begangen habe, was geeignet wäre, ihn vom roten Bändchen auszuschließen. Man forscht und findet, daß der „poilu“ bereits 60 Tage Gefängnis hinter sich hat. Grund: „Weigert sich, vom General von M... einen Orden anzunehmen, unter dem Vorwande, daß der General in seiner Gegenwart geringfügig von den Südfrenzen gesprochen habe.“ — „Nicht übel“, sagte Clemenceau. „Ich dekoriere ihn trotzdem.“ Und der Soldat erhielt in Gegenwart des ganzen Truppenteils von dem Divisionär das Kreuz der Ehrenlegion. Clemenceau hat es nämlich abgelehnt, persönlich die Soldaten zu dekorieren: „Ich bin nur ein lumpiger Zivilist“, sagte er. „Es ist besser, wenn man das dem General überläßt; das macht dem „poilu“ mehr Spaß... und gar erst dem General!“

Kurland, Livland, Estland.

Zukunftreiche Erntegebiete.

Die jetzt von der Schreckensherrschaft der Bolschewiki befreiten ehemals russischen Gebiete Kurland, Livland und Estland sind ohne Zweifel zukunftsreiche Erntegebiete. Das zeigt ein Vergleich mit den preussischen Provinzen



Ost- und Westpreußen und Pommern. Interessant ist besonders ein Vergleich der unbebauten Flächen in beiden Gebieten. Während in den preussischen Provinzen etwa 6% Unland sind, sind es in den baltischen Provinzen 13%.

Wenn man bedenkt, daß die russischen Methoden des Landanbaues außerordentlich verbesserungsbedürftig sind, läßt sich leicht ermessen, welcher Steigerung der Bodenertrag im Baltikum noch fähig ist.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Keine Erhöhung der Kohlenpreise. Die zwischen den Ruhrkohlenzechen und dem preussischen Handelsminister geführten Verhandlungen wegen Neuregelung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. April 1918 haben das Ergebnis gehabt, daß die Preise für Kohlen, Koks und Bricketts in der bisherigen Höhe fortbestehen bleiben und zwar für die ganze kommende Lieferungsperiode bis 30. Januar nächsten Jahres. Der Beschluß des Syndikats steht zwar noch aus, wird aber an dem tatsächlichen Fortbestehen der jetzigen Preise nichts ändern.

* Das Brotgetreide für Selbstversorger. Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 21. März 1918 die Mengen an Brotgetreide, die die Selbstversorger zu ihrer Ernährung verwenden dürfen, für den Kopf auf 6 1/2 Kilogramm monatlich festgelegt. Während sie bisher 8 1/2 Kilogramm betrugen, entsprechen sie nunmehr der der versorgungsberechtigten Bevölkerung für den Kopf zuteil werdende Menge. Die Maßnahme ist als eine vorübergehende gedacht. Erfüllen sich die Hoffnungen auf genügende Zufuhren, so wird die Wiederherstellung der bisher geltenden Selbstversorgung von 8 1/2 Kilogramm erfolgen. Um zu vermeiden, daß schwerarbeitende Landwirte gegenüber den städtischen Schwerarbeitern durch die Herabsetzung der Selbstversorgung zurückgelegt werden, hat die Reichsgetreidebestelle Vorzüge getroffen, daß der schwerarbeitenden Landbevölkerung während der Bestellzeit und während der Ernte Zulagen gewährt werden können.

* Einfuhr von Wein aus dem Auslande. Durch die vom Bundesrat am 21. d. Mts. erlassene Verordnung wird die Einfuhr von Wein aus dem Auslande geregelt. Um zu verhindern, daß in den Ländern, in welchen Wein für die Ausfuhr nach Deutschland zur Verfügung steht, durch berufene und unberufene Auktoren die Preise getrieben werden, wird durch die Verordnung der Einkauf ausschließlich in die Hand der bereits längere Zeit bestehenden Weinhandelsgesellschaft m. b. H. in Berlin gelegt, der nahezu der gesamte deutsche Weinimporthandel angehört. An diese Gesellschaft muß aller aus dem Auslande eingeführte Wein abgeliefert werden. Nach Versorgung des sehr starken Heeresbedarfes wird der Wein von der Gesellschaft durch Vermittlung des Handels dem Verbrauch zugeführt. Gegenüber dem bisherigen Zustand tritt infolgedessen tatsächlich keine wesentliche Änderung ein, als bisher bereits der Weinhandelsgesellschaft ausschließlich die Erlaubnis zum Einkauf und zur Einfuhr gegeben wurde.

* Dunkelblaue Offiziersuniformen. Die Reichsbesoldungsstelle hat die für die Bewertung getragener Offiziersbesoldungsstücke der früheren Proben festgesetzten Richtpreise von neuem erhöht und rechnet damit, daß die Offiziere und die sonstigen ihre Bekleidung selbst beschaffenden Heeresangehörigen erheblich oder unbrauchbar gewordene Stücke nunmehr in größerem Umfange an die in der Heimat bestehenden Abnahmestellen für getragene Kleidungsstücke abgeben lassen werden. Es werden je nach der Beschaffenheit der Sachen je nach ihrer Brauchbarkeit neben der Bezahlung noch das Recht auf Ausstellung von Beugscheinen über entsprechende Stücke bürgerlicher Oberbekleidung verbunden.

Wetterausichten

für mehrere Tage im Voraus! Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

- 27. März: Wenig verändert.
- 28. März: Raum verändert.
- 29. März: Sonne, angenehm.
- 30. März: Sonne, Wolken, warm.

Osterverkehr.

Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Osterverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Elberfeld, im März 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die von dem Stadtkreis Gelsenkirchen bisher ausgegebenen Zuckermarken sind für ungültig erklärt. Sie dürfen daher bis auf weiteres nicht eingelöst werden. Kleinhändler erhalten darauf keinen Ersatz.

Altena, den 25. März 1918.

Der Königliche Landrat: Thomée

Brotmarkenzulage für Schwerarbeiter in der Landwirtschaft.

Nach Herabsetzung der Selbstversorgung auf 6 1/2 kg Brotgetreide für Kopf und Monat kann auch den ländlichen Selbstversorgern, welche als Schwerarbeiter in der Landwirtschaft selbst mitarbeiten, während der Frühjahrseinstellung und Genernte auf Antrag dieselbe Schwerarbeiterzulage wie den versorgungsberechtigten Schwerarbeitern gewährt werden. Anträge auf Bewilligung dieser Zulage sind bei den Ortsbehörden (Bürgermeister oder Amtmann) zu stellen.

Altena, den 23. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Altena: Thomée, Landrat.

Amt Halver.

Speisefette.

Die Verkaufstage für Speisefette am Freitag dieser Woche werden auf Donnerstag, den 28. März verlegt. Da bei dieser Verteilung Speisefett mit zur Ausgabe gelangt, sind die erforderlichen Gefäße mitzubringen.

Halver, den 25. März 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Am Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr kommt bei Wirt Emil Müller in Schalksmühle minderwertiges Rindfleisch zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 26. März 1918.

Der Amtmann.

Rektoratschule zu Schalksmühle.

Sexta bis Obertertia einschl.

Die Aufnahmeprüfung findet am Freitag, den 12. April, morgens 10 Uhr statt. Es sind zu derselben mitzubringen ein Tagebuch und ein Federhalter. Ferner sind vorzulegen das letzte Schulzeugnis und ein Impfzeugnis. Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler werden mündlich und schriftlich entgegengenommen von

Halverscheid, Rektor.

Für den Schulgebrauch

empfehle

Tornister, Bücherträger,

Griffelkasten usw.

Sämtliche in hiesigen Schulen eingeführten

Lehrbücher u. Schreibhefte

halte stets vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Amts-Sparkasse Halver i. Westf.

Zeichnungen auf die

achte Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Original-Bedingungen der Reichsbank entgegen von

Montag, den 18. März bis Donnerstag, den 18. April, mittags 1 Uhr

im Kassenraum, Amtshaus, Zimmer 5, in Schalksmühle bei unserer Annahmestelle (Verwalter: Herr Konsumverwalter Albert Kleinschmidt), in Deckinghausen bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und in allen Schulen des Amtsbezirks.

Amt Lüdenscheid.

Die Anmeldung und Aufnahme der Fernanfänger in den Gemeinden Lüdenscheid und Hülscheid findet am Mittwoch, den 10. April, vorm. 8 Uhr in den betreffenden Schullokale statt.

Die Angehörigen, welche die Schüler der Schule zu führen, werden ersucht, das Familienstammbuch mitzubringen.

Lüdenscheid, den 9. März 1918.

Der Amtmann.

Anlässlich des Osterfestes gelangen in der laufenden Woche in den Verkaufsstellen des Amtsbezirks gegen Vorlage der Kaufkarte nachbenannte Waren in angemessenen Mengen zur Verteilung:

Griesmehl, Graupen, Hafermehl, Perljago, Nudeln, Honig, Eier und etwas Del.

In der Woche nach Ostern werden Wicken verteilt.

Selbstversorger sind von dem Bezuge vorstehender Waren ausgeschlossen.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, einen Tag vor Beginn des Verkaufes die zum Verkauf stehenden Waren unter Angabe der Kopfmenge und des Verkaufspreises durch Aushang im Schaufenster bekanntzugeben.

Lüdenscheid, den 26. März 1918.

Der Amtmann.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Maschinist

für Dampf- und Astwagen

zum Kohlentransport sucht oder lernt an

Aug. Grote,

Oberbrügge.

(Stellung dauernd.)

Ich suche für sofort oder später ein fleißiges sauberes

Mädchen.

Frau D. Saurand,

Halver.

Osterkarten

in schöner Auswahl

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Familienverhältniss halber,

Aufgabe des Milchviehbestandes verkaufe ich 2 rotbunte

Milchkühe

(hohe Rasse)

frischmelk und hochtragend.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“

Halver.